

Pressemappe



BELLA, BOSS UND BULLI

**Theaterstück für Menschen ab 6
von Volker Ludwig
Musik: Birger Heymann**

Regie: Frank Panhans

**Premiere am 18. September 2020
im GRIPS Hansaplatz**

Inhalt

Besetzung	S. 3
Synopsis Hintergrund.....	S. 4
Praktische Informationen	S. 5
Robert Neumann im Gespräch	S. 6

Bitte beachten Sie: Die Informationen in dieser Pressemappe entsprechen dem Stand der Premiere

Ihre Ansprechpartnerin im GRIPS Theater:

Anja Kraus | PR, Pressearbeit

030 397 47 416

0151 59101545

anja.kraus@grips-theater.de

Presse-Download auf www.grips-theater.de

GRIPS digital:

blog: grips.online

facebook.com/GripsTheater

twitter.com/GripsBerlin

instagram.com/grips_theater

youtube.com/c/GRIPSTheaterinBerlin

Newsletter: Anmelde-Button auf Website

Besetzung

Bella, Boss und Bulli

Theaterstück für Menschen ab 6

von Volker Ludwig | mit Musik von Birger Heymann

Premiere am 18.09.2020 im GRIPS Hansaplatz

Inszeniert unter Einhaltung der Corona-Hygienemaßnahmen

Regie: Robert Neumann

Komposition: Caspar Hachfeld, Birger Heymann

Bühne und Kostüme: Silke Pielsticker

Choreographie: Nadja Raszewski

Dramaturgie: Tobias Diekmann

Musikalische Leitung: Thomas Keller

Theaterpädagogik: Laura Mirjam Walter

Es spielen:

Anke Retzlaff (in Vertretung für die erkrankte Alina Strähler) Isabella Schneider

Marcel Herrnsdorf Victor A. Beck, Möbelpacker

Ludwig Brix Boris Buller, Möbelpacker

Katja Hiller Anette Schneider

Christian Giese Eduard Valentin, Möbelpacker, Cajon

Jens Mondalski Harke, Herr Beck, Möbelpacker, Kontrabass

sowie **Michael Brandt** (Gitarre) und Martin **Fonfara** (Percussion, Marimba)

Alle Rechte beim Theaterverlag Felix Bloch Erben Berlin

Uraufführung am 1.12.1995 im GRIPS Theater | Regie Thomas Ahrens |

mit Axel Prahl (Bulli), Ulrike von Lenski (Bella) und René Schubert (Bulli) in

den Hauptrollen.

Die Kinderstücke im GRIPS werden präsentiert von

HIMBEER

BERLIN MIT KIND

Synopsis | Hintergrund

Ein Stück über drei Einzelkinder, übers Umziehen, über Erpressung auf dem Schulhof, über Angst und Sehnsucht, Küsse und Chaos, Freundschaft, Glück und Liebe.

Die siebenjährige Bella ist allein mit ihrer Mutter umgezogen. Und niemand hat gefragt, ob sie das überhaupt will. Sie mag die neue Wohnung nicht, sie mag die neue Schule nicht und ihre Freunde sind auch nicht da. Und ihre Mutter muss viel arbeiten und Dauergast Valentin nervt als bissiger Hausmeister sowieso, zumal der mit Kindern so gar nichts anfangen kann. Bei Bellas erstem Rundgang durch die Nachbarschaft trifft sie auf den gleichaltrigen Victor, genannt Boss, den seine Eltern vergessen haben, von der Schule abzuholen. Bulli wiederum scheint gar kein richtiges Zuhause zu haben. Die drei Kinder finden sich zunächst ziemlich bescheuert. Aber Bella erkennt schnell, dass hinter dem großmüuligen Verhalten der beiden Jungs noch mehr steckt, werden sie doch von einem älteren Jungen aus der Schule erpresst. Der weiß zum Beispiel, dass Bulli mal was gestohlen hat, und verlangt Geld. Ehe sich Bella versieht, ist sie in eine mehr als aufregende Erpressungsgeschichte verwickelt.

BELLA, BOSS UND BULLI handelt von Selbstbestimmung in Zeiten großer Veränderungen, von Erpressung auf dem Schulhof, Angst, Sehnsucht und wilder Anarchie. Es erzählt aber auch von der Kraft neu geschlossener Freundschaften.

Mit der Uraufführung von BELLA, BOSS UND BULLI wurde Volker Ludwig endgültig in den Olymp der Theaterautoren aufgenommen, THEATER HEUTE schrieb im Heft 1/96: „Volker Ludwig (ist es) einmal mehr geglückt, aus dem scheinbaren Nichts des gewöhnlichen Lebens Theater zu machen, was ihn wohl endgültig zum Tschechow für Menschen ab 6 adelt.“

Ursprünglich war die Premiere Anfang Mai geplant, musste aber wegen des Lockdowns verschoben werden. So entstand die Inszenierung von Robert Neumann ganz unter den aktuellen Bedingungen des Hygienerahmenkonzepts des Kultursenats, ging mit diesen künstlerisch um und zeigt, dass Freundschaft, Gefühle, Küsse und Umarmungen auch mit Abstand erlebbar sind. Zu berücksichtigen war dabei: 1,5 Meter Abstand zwischen den Akteur*innen auf der Bühne, Requisiten dürfen nicht gemeinsam benutzt werden resp. gemeinsam benutzte Requisiten dürfen nur mit Handschuhen angefasst werden, und es darf nicht live gesungen werden.

Im April und Mai, als noch nicht geprobt werden konnte, war das Ensemble und Robert Neumann dennoch nicht untätig, sondern hat stattdessen **drei sehenswerte Prequels** zu den drei Protagonist*innen produziert, zu sehen im GRIPS-YouTube-Kanal (**siehe [youtube.com/c/GRIPSTheaterinBerlin](https://www.youtube.com/c/GRIPSTheaterinBerlin)**)

Praktische Informationen

Vorstellungstermine und Kartenpreise:

Siehe www.grips-theater.de

Spielort

GRIPS Hansaplatz

PR/Pressearbeit im GRIPS:

Anja Kraus 030 – 397 47 416 | 0151 59 10 15 45 |

anja.kraus@grips-theater.de

Presse-Download

mit Informationen und Promofotos auf <http://bit.ly/GRIPSpresse>

Regisseur Robert Neumann im Gespräch

GRIPS: Was hat dich gereizt, die Geschichte von »Bella, Boss und Bulli«, deren Uraufführung 1995 am GRIPS war, heute zu erzählen?

R. Neumann: Für mich ist dieser Text von Volker Ludwig einer seiner zeitlosesten. Zum einen ist die Geschichte der Kinder, die aus unterschiedlichsten gesellschaftlichen Gefügen kommen, sich im Verlauf des Stückes annähern und kennenlernen, ihre Geheimnisse entdecken, um am Ende den Wert der Freundschaft zu feiern, heute und auch in zehn Jahren erzählenswert. Zum anderen werden im Text wichtige Themen wie Wohlstandsverwahrlosung, die Auswirkungen von Gentrifizierung und Mobbing verhandelt, die uns vor allem heute noch durchaus beschäftigen sollten.

GRIPS: Wie hast du dich dem Umgang mit den GRIPS-Liedern genähert? Was war dir bei der Umsetzung wichtig?

R. Neumann: Über die Frage, was im Lied erzählt wird. Dem folgend versuchen wir die Stimmung der Figuren in den Liedern zu verdeutlichen. Die Noten der Songs sind notiert, da wird eine klare Richtung vorgegeben, welche wir aber mit dem Blick aufs Heute bearbeitet haben.

GRIPS: Was kann bzw. muss Theater-Arbeit in Zeiten von Corona bewirken? Gab es unter den gegebenen Voraussetzungen Inspirationen bzw. Stolpersteine für deine Arbeit an der Produktion?

R. Neumann: Es gab und gibt jede Menge Stolpersteine und viele Fragen. Natürlich können wir im Theater mit theatralischen Mitteln arbeiten, um den Abstand zu überwinden. Überhöhungen helfen, formale Lösungen und choreografierte Elemente sind wunderbar, um Spannungen im Raum zu erzeugen. Aber die Momente der Nähe, wenn sich eine Figur in die Arme der anderen wirft, die Mutter die Tochter zum Trost streichelt oder der Übeltäter am Ende in den Schwitzkasten genommen wird, so etwas geht alles nicht und das fehlt. Ich sehe in diesen Arbeiten zu Zeiten der Pandemie eine große Chance, indem wir herausfinden, was Theater noch alles kann. Und das ist jede Menge, auch wenn die Sehnsucht nach Nähe natürlich bestehen bleibt.

GRIPS: Was ist deiner Meinung nach elementar bei Theater für junges Publikum?

R. Neumann: Die Geschichte steht für mich im Vordergrund. Was erzählen wir? Kann sich unser Publikum damit identifizieren? Dann kommt auch schon die Frage nach dem „wie?“. Auf der Bühne können die verschiedenen Künste wunderbar ineinander übergehen, was Musik, Ausstattung oder Tanz angeht. Ich möchte mit meinem Team für das junge Publikum einen Ort kreieren, an welchem es Situationen erleben kann, die es vielleicht noch nicht gesehen hat, die auch Fragen aufwerfen können. Wichtig ist mir dann, sie mit ihren Fragen und Eindrücken nicht allein zulassen.

GRIPS: Ist die Sprache der Kinder von vor 25 Jahren auch noch die der heutigen? Oder ist das für ein Theaterstück egal?

R. Neumann: Wir haben unseren Fokus darauf gelegt, den Berliner Slang der damaligen Zeit zu überarbeiten. Da spürt man hin und wieder das „Milljöh“, was der Geschichte heute nicht zuträglich ist. Es gab auch Anpassungen inhaltlicher Art, wie z. B. der Umstand, dass Bella mit ihrer Mutter statt in eine kleinere Wohnung innerhalb der Stadt zu ziehen, sie nun an den Rand der Stadt eine neue Bleibe suchen mussten, was der heutigen Situation stetig steigender Mieten in Berlin geschuldet ist.

Die Fragen stellte Tobias Diekmann (GRIPS-Dramaturg)